

Welternährung und Tierhaltung

Referat von Dr. med. vet. Anita Idel, Mediation & Projektmanagement Agrobiodiversität, Berlin, anlässlich der 14. Nutztiertagung „Tierwohl, Konsum und Ethik“ des Schweizer Tierschutz STS vom 1. März 2012 in Olten

Die Industrialisierung der Landwirtschaft forciert durch Normierung und Spezialisierung die Trennung der Herstellung tierischer und pflanzlicher Produkte. Diese Entkopplung ist verbunden mit einem hohen Energie-, Ressourcen- und Düngereinsatz. Dieser ermöglicht und bewirkt Mengensteigerungen, die sowohl im Pflanzenbau als auch in der Tierhaltung enorme Risiken provozieren – insbesondere durch Krankheitsanfälligkeit und Schädlingsbefall. Die industrielle Tierhaltung wirkt als größter Beitrag der Landwirtschaft zum Klimawandel und zur Bedrohung der biologischen Vielfalt.

Das System der industrialisierten Tierhaltung führt zu einer immer größeren Zahl von Tieren, die durch die systembedingten Zucht-, Haltungs- und Fütterungsbedingungen unter nicht verantwortbarem Leistungs- und Haltungsstress stehen: Jahr für Jahr leiden Millionen Tiere.

Unabhängig von der Tierschutzrelevanz muss das Konzept der „Biosicherheit“ in der Tierhaltung als gescheitert gelten: Es provoziert durch den immer höheren Medikamenteneinsatz immer größere Resistenzprobleme – und Rückstandsprobleme in Gewässern, Böden, Lebens- und Futtermitteln.

Eine nachhaltige Lösung erfordert sowohl die drastische Reduzierung des industriellen Futteranbaus und somit der Herstellung tierischer Produkte als auch eine weitgehende Re-Integration der Herstellung tierischer und pflanzlicher Produkte

- zur Verwertung der Nährstoffe, die Menschen nicht direkt nutzen können, durch Tiere,
- zur Nutzung der tierischen Exkremente (Kot und Urin) als Dünger und
- last not least zur Nutzung der Proteine aber auch der Energie in den tierischen Lebensmitteln für die menschliche Ernährung.

Die Re-Integration erfordert eine Umkehr der einseitigen Orientierung und Selektion auf maximale Leistungen bei Pflanzen ebenso wie bei Tieren. Unabdingbar ist zudem die Reduzierung der umwelt-, gesundheits- und klimarelevanten synthetischen Stickstoffdüngung und in der Folge die Wieder-Inwertsetzung tierischer Exkreme als Dünger. Sie zum Abfall umzudefinieren und nicht in den Ackerboden rückzuführen, stellt neben dem Wegwerfen/Vernichten von Lebensmitteln die weltweit größte Vergeudung von Nähr- und Mineralstoffen dar.

Die nachhaltige Produktion tierischer Lebensmittel erfordert die Entwicklung regionaler Kooperationskonzepte, die kleine und mittlere Betriebe sowie auch Pastoralisten einbezieht sowie die Unterstützung der Umsetzung. Wesentliche Potenziale liegen zudem bei der nachhaltigen Nutzung von Grünland und Wiederkäuern einschließlich ihrer Nutzung durch Schäfer, Hirten und Hirtenvölker.

Die notwendige Reduzierung des weltweiten Konsums tierischer Produkte ist eine Herausforderung insbesondere für die Nationen, die an der Spitze stehen und seit Jahrzehnten das Vorbild für Wohlstand geprägt haben. Während Konsumenten tierische Produkte aus nachhaltiger und tiergemäßer Produktion nachfragen sollen, muss die zentrale Forderung an die Politik lauten: „Öffentliches Geld nur für öffentliche Leistungen.“